Braune, Wilhelm; Heidelberger Akademie der Wissenschaften / Philosophisch-Historische Klasse [Hrsg.]: Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse (1916, 11. Abhandlung): Reim und Vers: eine wortgeschichtliche Untersuchung
Heidelberg, 1916 Seite 13



Hier geht wohl *getihtet wunderlîch* auf den Inhalt, das folgende auf die Form: 'die Verse sind meisterlich angeordnet', wobei *rîm* natürlich die ganze Verszeile, nicht den Endreim bezeichnet[1]).

2.

Ist sonach im 13. Jahrhundert die Bedeutung homoeoteleuton für *rîm* an keiner einzigen Stelle zu erweisen, so verhält sich dies in den nächsten Jahrhunderten ebenso. Im Dwb. 8, 665 wird freilich eine Stelle aus Kellers Fastnachtsspielen für die gegenteilige Ansicht angezogen. In Bd. 1 der Texte steht als No. 53 ein Neidhartspiel, in welchem die Reden der Personen meist mit einer vollen Periode, einem Verspaar, schließen. Mehrmals aber tritt auch die sogen. Reimbrechung[2]) ein, wonach der zweite Vers von der nächsten Person gesprochen wird. Das Bemerkenswerte ist, daß in diesem Falle die Person mit den Worten eingeführt wird '*erfült den reim*', also z. B. 397, 2 *Regenwart spricht und erfült den reim.* Ähnlich 397, 13; 417, 18; 449, 20; 457, 8. 11. Auch Minor, Nhd. Metrik², 387 bespricht die Erscheinung in dem Sinne, daß er *reim* hier in der modernen Bedeutung nimmt. Das ist aber falsch. Denn spätmhd. wird der Sing. *rîm* nicht bloß für den Einzelvers, sondern auch für das zusammengehörige Verspaar gebraucht, wofür im Dwb. genügend Beispiele zu finden sind[3]). Es ist also die szenische Bemerkung zu übersetzen: 'und macht das Verspaar voll'.

Für die metrische Terminologie des 15. Jhs. ist in der Kolmarer Meisterliederhs[4]). manches zu finden. *Rîm* ist dort durchaus 'Vers', wogegen für nhd. 'Reim' ebenso konsequent der schon

[1]) Zur Anwendung von *meisterlich* vgl. auch die S. 4 Anm. 2 angeführte Stelle.

[2]) Der aus mhd. *rîme brechen* gewonnene neuere terminus 'Reimbrechung' wird unwillkürlich auch vom jetzigen Sprachgefühl aus gedeutet, während es 'Versbrechung' heißen sollte. Sarans Bezeichnung 'Kettenbrechung' (D. Versl. 190) vermeidet das Mißverständnis. Auch für das im mhd. Sinne geprägte 'Reimpaar' sollte man besser 'Verspaar' anwenden, also von Dichtungen in kurzen Verspaaren sprechen.

[3]) Aus diesem Sing. für die aus zwei Kurzversen bestehende Langzeile, das 'Reimpaar', ist die bis in die Neuzeit reichende Anwendung von *reim* für 'kurzes Gedicht, Versspruch' direkt abzuleiten.

[4]) Meisterlieder der Kolmarer Hs., hrsg. v. Karl Bartsch, Stuttgart (Lit. V. 68) 1862. Ich zitiere nach Seitenzahlen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/sbhadwphkl_1916_11/0013
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN